

Einführung in die praktische Philosophie

Vorlesung 5 (3.5.2011)
Was ist eigentlich Handeln?
Handlungstheorie

Claus Beisbart
TU Dortmund
Sommersemester 2011

Zum Überblick

In der praktische Philosophie geht es wesentlich um folgende Fragen:

- 1. Was soll/will ich tun? (kurz: Was tun?)**
- 2. Wie soll/will ich leben?**
- 3. Welcher Mensch soll/will ich sein?**

In der antiken Ethik liegt der Schwerpunkt auf der zweiten Frage. Die Tugendethik beantwortet die zweite Frage u.a., indem sie auf die dritte Frage eingeht.

In der neuzeitlichen Moralphilosophie steht die erste Frage im Mittelpunkt.

Programm

In den nächsten Vorlesungen wollen wir uns mit Hauptströmungen der modernen (neuzeitlichen) Moralphilosophie beschäftigen.

Diese geht primär von der einzelnen Handlung aus. Die Frage, um die es in den nächsten Stunden vor allem geht, lautet:

Welches Handeln/welche Handlung ist moralisch richtig? Was macht eine Handlung moralisch richtig?

Programm

Als Vorbereitung wollen wir uns heute fragen:

Was heißt es zu handeln und wie entsteht unser Handeln?

Diese Frage ist natürlich nicht nur im Zusammenhang der modernen Moralphilosophie wichtig.

Beleg: Nikomachische Ethik, Buch III

Zielsetzung

In der heutigen Vorlesung möchte ich Sie in die Handlungstheorie einführen.

Gliederung

- I. Eine minimale Theorie des Handelns
- II. Handlungserklärungen und Handlungsgründe
 - 1. Die Auffassung von D. Davidson
 - 2. Kritik an Davidsons Auffassung
 - 3. Davidsons Auffassung als Handlungsdefinition
 - 4. Probleme mit dieser Auffassung

I. Eine minimale Theorie des Handelns

Beispiel:

Erik wacht auf, steht auf, duscht sich, fällt über die Schwelle des Badezimmers, wird angerufen, erschrickt über den Klingelton, macht sich Frühstück, stößt dabei ein Glas um etc.

Was sind die Handlungen von Erik?

Aktiv vs. passiv

Erik wacht auf, steht auf, duscht sich, fällt über die Schwelle des Badezimmers, wird angerufen, erschrickt über den Klingelton, macht sich Frühstück, stößt dabei ein Glas um etc.

Einiges stößt Erik bloß zu (Widerfahrnis), und was einer Person bloß geschieht, das gehört nicht zu ihren Handlungen.

Daher: Handlungen sind von bloßen Widerfahrnissen zu unterscheiden.

Handlung vs. unwillkürliche Reaktion

Erik wacht auf, steht auf, duscht sich, ~~fällt über die Schwelle des Badezimmers, wird angerufen~~, erschrickt über den Klingelton, macht sich Frühstück, stößt dabei ein Glas um etc.

Einiges ist bloß unwillkürliche Reaktion und daher keine Handlung
– vielleicht ein Aspekt von Eriks Verhalten, aber keine Handlung.

Tun

Erik ~~wacht auf~~, steht auf, duscht sich, ~~fällt über die Schwelle des Badezimmers, wird angerufen, erschrickt über den Klingelton,~~ macht sich Frühstück, stößt dabei ein Glas um etc.

Von anderen Dingen können wir sagen, dass Erik sie tut. Tun ist eine Minimalbedingung für Handeln.

Aber ist das Glas-Umstoßen ein Handeln?

Absichtliches Handeln

Plausible Antwort: Das kommt darauf an: Wenn Erik das Glas *absichtlich* umstößt, dann können wir von einer Handlung sprechen. Nicht jedoch dann, wenn er das Glas aus Versehen umstößt.

Im folgenden geht es um Handeln im Sinn von absichtlichem Handeln.

Unsere Fragestellung:

Was ist absichtliches Handeln?

Beschreibungen

Was eine Person tut, lässt sich oft auf unterschiedliche Art und Weise, auf unterschiedlichen Ebenen beschreiben. Beispiel:

- a. Ich bewege meinen Mund (auf diese und jene Weise).
- b. Ich erzeuge (diese und jene) Luftschwingungen.
- c. Ich sage: „Sie sehen heute nicht gut aus.“
- d. Ich beleidige Frau Müller.
- e. Ich löse einen Wutanfall von Frau Müller aus.
- f. Ich gebe das Zeichen zum Aufbruch.

Beschreibungen

Beobachtung: In diesem Beispiel würden wir das “absichtlich” nicht zu jeder Beschreibung hinzusetzen. Es könnte etwa sein, dass ich absichtlich zu Frau Müller sage “Sie sehen aber ...”, aber dass ich sie nicht absichtlich beleidige, obwohl mein Sprechen und das Beleidigen de facto zusammenfallen.

Konsequenz: Ob ein Tun absichtlich ist, hängt von der Beschreibung ab. Im folgenden geht es also immer darum, ob ein Tun *unter einer bestimmten Beschreibung absichtlich ist*.

Unsere Frage lautet daher nun: Unter welcher Bedingung kann ich bei einer Beschreibung eines Tuns ein “absichtlich” hinzusetzen?

Absichtliches Handeln

Bedingung 1: Erik stößt das Glas nur dann absichtlich um, wenn er weiß/glaubt, dass er das Glas umstößt.

Allgemein: Der Akteur (Handelnde) tut nur dann X absichtlich, wenn er weiß, dass er X tut.

E. Anscombe: Wissen des Akteurs, was er tut, ist „knowledge without experiences“

Absichtliches Handeln

Frage: Gibt es weitere Bedingungen an absichtliches Handeln?

Antwort: Ja.

Beispiel: Indem ich spreche, erzeuge ich Luftschwingungen, und ich weiß das. Aber es wäre forciert zu sagen, dass ich absichtlich Luftschwingungen erzeuge.

Anschaulich: Hier geht es um einen Nebenaspekt meines Handelns, der mir bewusst ist, der mich aber nicht interessiert.

Viele Beschreibungen

Erklärung: Nicht alle Beschreibungen eines Tuns sind in gleichem Maße erhellend. Einige beleuchten nur Nebenaspekte, andere sind transparent auf das, worum es mir bei einem Tun geht.

Folgerung: Ein Tun ist nur dann unter einer Beschreibung absichtlich, wenn die Beschreibung transparent ist auf das, was ich mit dem Tun will.

Neuer Vorschlag

Ich tue X absichtlich, wenn ich

1. X tue,
2. weiß, dass ich X tue,
3. X will, wenn ich mit X eine Absicht verfolge.

Vergleiche: Aristoteles, Nikomachische Ethik I: Unsere Tätigkeiten sind durch Ziele bestimmt.

Idee hier also: Nur was wir im Lichte eines bestimmten Ziels tun, ist absichtliches Handeln.

Neuer Vorschlag

Andere Formulierung

Ich tue X absichtlich, wenn ich X mit der Absicht tue, Y zu tun (für ein geeignetes Y).

Beispiel:

Er hat das Auto mit der Absicht beschleunigt, den Traktor zu überholen.

Y ist im allgemeinen von X verschieden, kann aber mit X zusammenfallen.

Die Absicht, Y zu tun, heißt Handlungsabsicht (intention in action)

Neuer Vorschlag

Also grob: Ich tue X absichtlich, wenn ich damit etwas will.

Achtung

Wenn ich X tue, aber nicht absichtlich X tue, dann kann ich immer noch absichtlich handeln, indem ich X tue – ich tue dann nur etwas anderes absichtlich – mein Tun ist unter einer anderen Beschreibung absichtlich.

Beispiel: Indem ich absichtlich sage: „Sie sehen aber schlecht aus“, beleidige ich (aus Versehen) Frau Müller.

Interesse

Warum ist die Unterscheidung zwischen absichtlichem Handeln und bloßem (nicht absichtlichem) Tun wichtig?

Wir reagieren auf absichtliches Handeln und bloßes Tun verschieden.

Wenn jemand das Glas unabsichtlich umgestoßen hat, dann kann man das als fahrlässig oder nachlässig kritisieren.

Wenn jemand ein Glas absichtlich umstößt, dann kann man das als mutwillig, moralisch verwerflich etc. kritisieren.

Wenn wir etwas absichtlich tun, dann ist das tiefer in unserer Person verankert – wir wollen das dann wirklich tun.

Absichten

1. Handlungsabsichten: Die Absichten, mit denen wir etwas tun (s.o.)
2. Vorherige Absichten („prior intentions“). Beispiel: Ich habe jetzt die Absicht, im Sommer nach Rom zu fahren. Die Absicht kann zu einer Handlungsabsicht führen (ich steige in den Zug mit der Absicht nach Rom zu fahren). Aber es gibt auch vorherige Absichten, die niemals Handlungsabsichten werden, weil wir sie vorher aufgeben.

Vorherige Absichten sind oft Ergebnis von Entscheidungen, die sich auf eine zukünftige Handlung beziehen.

Weitere Begriffe

Handlungsoption/-alternative: Eine Handlungsweise, die einem Akteur offensteht, die er ausführen kann.

Handlungsfreiheit: Eine Person verfügt (in einer bestimmten Situation) um je mehr Handlungsfreiheit, desto mehr Handlungsoptionen ihr offenstehen.

Zusammenfassung

1. Mein X-tun stellt ein Handeln dar, wenn ich X absichtlich tue.
2. Ich tue X absichtlich, wenn ich X tue, weiß, dass ich X tue, und damit etwas will.

Aber: Wie erhellend ist das?

Was heißt es, etwas zu wollen?

Wir wollen im folgenden genauer verstehen, was Handeln ist.

Umweg: Handlungserklärungen.

II. Handlungserklärungen

Was ist eine Handlungserklärung?

Allgemeine Definition Erklärung:

Eine Erklärung beantwortet die Frage, warum ein bestimmtes Phänomen aufgetreten ist, indem sie dieses Phänomen verständlich macht.

Eine Handlungserklärung ist eine Erklärung von einer Handlung.

Beispiel

Warum trägt Luise Schlamm in ihre Wohnung?

Antworten (alltagssprachlich):

- Sie will sich ein Moorbad damit machen.
- Um sich ein Moorbad zu machen.
- Luise denkt, dass sie Schlamm für ein Moorbad braucht.

Beobachtung 1

Handlungserklärungen geben oft an, was der Akteur mit der Handlung wollte. Damit wird die Perspektive des Akteurs auf die Handlung offengelegt. Handlungserklärungen machen eine Handlung aus der Perspektive des Akteurs verständlich.

Beobachtung 2

Handlungserklärungen reden oft von den Gründen, die der Akteur hatte.

Evidenz:

a. Die Frage: „Warum trägt Luise Schlamm in ihre Wohnung?“ kann man zwanglos umformulieren in: „Aus welchem Grund trägt Luise Schlamm in ihre Wohnung?“

b. Auf eine Frage der Art: “Warum tat Luise X?” kann man zwanglos antworten: Dies und jenes waren ihre Gründe.

Wichtig: Es geht dabei nicht um irgendwelche Gründe, sondern um die Gründe des Akteurs.

Kontrast

Die Erklärung eines Naturphänomens.

„Warum brach der Vulkan aus?“

Weil sich die Kontinentalplatten verhakt hatten und plötzlich lösten, so dass heiße Magna aus dem Erdinneren nach oben gelangte.“

Alltagssprachlich spricht man hier zwar manchmal von Gründen, aber es handelt sich dabei nicht um die Gründe des Vulkans. Letztlich geht es bloß um Ursachen, die zum Ausbruch des Vulkans geführt haben.

Vorausblick

In der Philosophie gibt es unterschiedliche Auffassungen von Handlungsgründen. Im folgenden wollen wir die Auffassung von Donald Davidson (1917 – 2003) kennenlernen.

1. Davidson über Handlungsgründe

a. Worin bestehen die Gründe eines Akteurs?

Die Gründe eines Akteurs bestehen in einem Paar geistiger Einstellungen oder Zustände, die in einer inhaltlichen Beziehung zur Handlung stehen. Name für das Paar: Primärgrund.

Modell:

Wenn der Akteur absichtlich X getan hat, dann sind seine Gründe folgende Einstellungen:

- Pro-Einstellung gegenüber Y (für ein passendes Y)
- Überzeugung, dass er diese Pro-Einstellung realisiert, indem er X tut.

Pro-Einstellung

Der Handelnde hat eine positive Einstellung zu etwas:

- er fühlt sich zu etwas hingezogen
- er hält etwas für moralisch richtig
- er wünscht sich etwas
- er hat ein Ziel
- ...

Beispiel

Der Akteur hat absichtlich den Lichtschalter gedrückt.

Pro-Einstellung: Der Akteur wünscht sich, dass das Licht im Arbeitszimmer angeht.

Überzeugung: Der Akteur glaubt, dass das Licht im Arbeitszimmer angeht, wenn er den Lichtschalter drückt.

Wichtig ist dabei, dass die Einstellungen nicht beliebigen Inhalt haben, sondern inhaltlich in geeigneter Weise ineinander greifen und zu einem Bezug zur Handlung stehen.

Aus der Perspektive des Akteurs

1. Es ist angenehm, wenn Licht im Arbeitszimmer ist/Ich möchte Licht im Arbeitszimmer haben.
2. Indem ich den Lichtschalter drücke, mache ich Licht im Arbeitszimmer.
3. Also drücke ich jetzt den Lichtschalter (Handlung oder Handlungsabsicht).

Das ist eine praktische Überlegung oder ein Argument, das zu der Handlung führt.

Idee bei Davidson: Wir erklären eine Handlung durch Gründe, indem wir ein Argument angeben, das auf die Handlung hinführt. Dabei geben die Gründe die Basis des Arguments ab.

Rechtfertigung

Das Argument, das zu der Handlung führt, gibt auch eine minimale Rechtfertigung für das Handeln. Es lässt das Handeln z.B. als zweckdienlich erscheinen.

Davidson spricht von einer Rationalisierung.

Eine Handlungserklärung nach Davidson lässt den Akteur als rationales Wesen erkennen.

Vorgänger

Die Idee, dass sich Handlungen aus einem Argument ergeben (können), wird bereits von Aristoteles artikuliert. In der Nikomachischen Ethik diskutiert Aristoteles das Phänomen der Willensschwäche mithilfe von sog. praktischen Schlüssen oder praktischen Syllogismen (1147a).

Bemerkung: Die Handlungsgründe nach Davidson enthalten nicht notwendig Absichten (die meisten Pro-Einstellungen sind keine Absichten, Überzeugungen sowieso nicht). Daher kommen wir hier vielleicht aus dem Begriffsfeld Handlung-Absicht raus.

Bemerkungen

1. Bei der praktischen Überlegung ergibt sich das, was absichtlich getan wird, aus dem Inhalt der Pro-Einstellung und der Überzeugung.
2. Nicht alle Dinge haben die Fähigkeit, geistige Einstellungen zu haben und sich im Rahmen eines Arguments zu einem Tun zu bestimmen. Das erklärt, warum wir nicht allen Ereignisse durch die Gründe von etwas erklären.
3. Oft hat die praktische Überlegung folgende Form: Die Pro-Einstellung nennt ein übergeordnetes Ziel, die Überzeugung gibt Mittel an, wie das Ziel realisiert werden kann. Daher: Davidsons Erklärungsmodell ist eine Verallgemeinerung zweckrationalen Handelns, in dem ein Handeln um eines Zweckes willen gewählt wird.

Gründe als Ursachen

b. Welche Beziehung besteht zwischen den Gründen des Akteurs und der Handlung?

Davidson: Die (Primär-)Gründe sind die Ursache für das Handeln des Akteurs. Slogan: "Reasons are causes"

Insgesamt haben wir es mit einem kausalen Prozess zu tun, der aufgrund des Inhalts der beteiligten mentalen Einstellungen auch als Durchlaufen eines Arguments angesehen werden kann.

Plausibilisierung

Wenn ein Akteur handelt, dann hat er viele Pro-Einstellungen und viele Überzeugungen. Aber er handelt nicht aus allen diesen Einstellungen heraus, sondern nur aus manchen. Nur einige von ihnen haben Einfluss. Dieser Einfluss muss kausal beschrieben werden.

Ganz allgemein geht es in Erklärungen nicht darum, irgendwelche Tatsachen anzuführen, sondern diejenigen Tatsachen, die *zu etwas geführt haben, die er hervorgebracht haben*, und das sind oft Ursachen.

Beispiel

Beispiel: Erik hilft einer alten Frau über die Straße. Erik ist der Überzeugung, dass er der Frau so eine Freude macht, und er möchte der Frau auch eine Freude machen, aber er denkt auch, dass er sich durch die Hilfe bei anderen beliebt macht und möchte beliebt sein. In diesem speziellen Fall hilft Erik der Frau nur, um sich beliebt zu machen - Diagnosen dieser Art treffen wir oft alltagssprachlich. Aber aufgrund welcher Tatsache ist diese Diagnose berechtigt? Davidson: Der Wunsch beliebt zu sein, und die dazugehörige Überzeugung waren hier die Ursachen von Eriks Handeln.

Einwand

Viele unserer Handlungen verdanken sich nicht einer expliziten Überlegung oder einem expliziten Argument. Beispiel: Jemand wirft ein faules Ei auf Peter. Peter duckt sich daher schnell weg, so dass ihn das Ei nicht trifft. Lässt sich Davidsons Erklärungsmodell auf solche Handlungen anwenden?



Entgegnung

Ja! Davidson verlangt keine explizite Überlegung. Er verlangt lediglich, dass der Akteur eine Pro-Einstellung und eine Überzeugung hat, die in geeigneter Weise ineinandergreifen, und dass diese das Handlungsgeschehen verursachen. Weil die Pro-Einstellung und die Überzeugung in geeigneter Weise inhaltlich ineinandergreifen, folgt die Verursachung einem Argument. Aber es wird nicht gefordert, dass der Akteur dieses Argument wirklich explizit durchläuft.



2. Kritik an Davidson

a. Antipsychologismus

Nach Davidson sind die Gründe einer Person geistige Einstellungen und damit psychologische Phänomene. Davidson ist damit ein Psychologist. Wenn wir alltagssprachlich eine Handlung erklären, dann nennen wir aber häufig gar keine Pro-Einstellungen, sondern Tatsachen: Beispiel: “Warum Marlene den Mantel angezogen hat? Weil es geschneit hat.”

Antipsychologismus: Handlungen werden durch Tatsachen erklärt (Stoutland, Dancy, Bittner, Iorio). Slogan: reasons are facts.

Probleme mit dem Antipsychologismus

- i. Eine antipsychologistische Handlungserklärung durch eine Tatsache funktioniert nur, wenn der Akteur von der Tatsache weiß. Tatsachen, die ein Akteur nicht kennt, machen sein Handeln nicht verständlich.
 - ii. Auf der anderen Seite können wir eine Handlung oft *nicht durch Tatsachen* erklären: Warum Marlene den Mantel angezogen hat? Weil sie (fälschlicherweise) meinte, es schneite.
- i. und ii. legen nahe, dass Erklärungen von Handlungen letztlich doch immer über die Überzeugungen des Akteurs laufen müssen.

b. Akteur-Kausalität

Handlungen werden nicht durch Paare von Pro-Einstellungen und Überzeugungen, sondern durch den Akteur verursacht – der Akteur ist der Urheber der Handlung! (Ginet: Akteur-Kausalität)

Mögliche Antwort von Davidson: Der Akteur ist Urheber der Handlung, insofern *seine* geistigen Zustände die Handlung erklären.

Frage: Reicht das, um die alltagssprachliche Auffassung zu rekonstruieren, dass der Akteur der Urheber der Handlung ist?

Frankfurt: Eine Handlung ist nur dann wirklich die eines Akteurs, wenn er seine eigenen Wünsche bejaht.

c. Dispositionen als Ursachen?

Handlungen werden nicht durch Paare von Pro-Einstellung und Überzeugung verursacht, da

- Pro-Einstellungen und Überzeugungen Dispositionen sind, die keine kausale Wirkung entfalten können. (Analogie: Die Zerbrechlichkeit des Fensters ist nicht die Ursache für das Zerschlagen des Fensters).

Davidsons Antwort in: Davidson (1963)

d. Kognitivismus

Handlungen werden oft/immer nicht durch Paar Überzeugung/Pro-Einstellungen erklärt, sondern nur durch Überzeugungen.

Beispiel:

Erik half der Frau über die Straße, weil er das für richtig hielt.

Erklärung: Nur eine Überzeugung (z.B. eine moralische Überzeugung)

Mögliche Reaktion von Davidson: Eine moralische Überzeugung ist eine Pro-Einstellung.

Rückfrage: Warum soll das so sein?

3. Erweiterung

Davidsons Auffassung zu Handlungsgründen wird oft auch als Definition von absichtlichem Handeln angesehen.

Kausalistische Handlungsdefinition

Eine Person tut genau dann absichtlich X, wenn sie

- a. eine Pro-Einstellung Y gegenüber hat (für ein geeignetes Y),
- b. glaubt, dass sie Y realisiert, indem sie X tut, und wenn
- c. die in a und b genannten Einstellungen die Ursache für das X-Tun der Person sind.

4. Probleme

Diese Erweiterung führt jedoch zu neuen Problemen.

Im folgenden nenne ich drei solche Probleme:

- a. Handlungen, die um ihrer selbst willen ausgeführt werden.
- b. Arationale Handlungen
- c. Abweichende Kausalketten

a. X tun um seiner selbst willen

Wenn Peter um des Spazierganges willen spazierengeht, dann funktioniert Davidsons Modell nicht richtig, denn das geht davon aus, dass der Akteur mit der Handlung eine weitergehende Pro-Einstellung verbindet.

Anschaulich: Die Überlegung des Akteurs lautet etwa:

Spaziergehen ist angenehm.

Also gehe ich jetzt spazieren.

Hier fehlt die Überzeugung!

b. Arationale Handlungen

R. Hursthouse (1989):

Viele absichtliche Handlungen erklären wir durch Emotionen.

Beispiel: Er hat das Foto aus Liebe geküsst/aus Wut zerrissen.

Hursthouse: Es handelt sich hier um absichtliche Handlungen, aber sie folgen nicht dem Modell, weil es wieder keine Überzeugung gibt, die Teil der Ursache für die Handlung ist.

Terminologie: Wut als *Motiv* der Handlung.

Mögliche Antwort

J. Raz (1999):

Arationalale Handlungen sind nicht wirklich Handlungen, weil sie nicht voll der Kontrolle des Akteurs unterliegen.

c. Abweichende Kausalketten

Beispiel (nach Frankfurt 1978):

Peter und Egon planen eine Entführung. Der Plan sieht vor, dass Peter auf einer Party ein Glas Wein verschüttet, und das soll dann das Signal für die Entführung sein. Peter möchte die Entführung durchführen und er glaubt, dass er das kann, indem er das Glas Wein verschüttet. Auf der Party ist Peter dann wegen seiner Pro-Einstellung und seiner Überzeugung so aufgeregt, dass seine Hand stark zittert und er das Glas verschüttet.

Problem: Nach der eben genannten Handlungsdefinition liegt eine Handlung vor. Intuitiv gesprochen hat Peter das Glas nicht absichtlich verschüttet.

Mögliche Reaktionen

1. Wir verstärken die Handlungsdefinition und fordern, dass die Handlung in der richtigen Weise durch die Pro-Einstellung und die Überzeugung verursacht sein muss. Problem: Was heißt hier “richtig”?
2. Wir fordern direkte Verursachung (Mele). Problem: Was heißt hier “direkt”?
3. Wir fordern, dass der Akteur das Handlungsgeschehen steuert (Frankfurt).

Zusammenfassung der Kritik

a. und b.:

Die kausalistische Handlungsdefinition verlangt zu viel von einer Handlung. Viele Handlungen gehen nicht auf eine Überzeugung zurück.

c.

Die kausalistische Handlungsdefinition verlangt zu wenig von einer Handlung. Manches bloße Verhalten genügt dem Modell, ist aber noch kein Handeln.

Zusammenfassung

1. Wir sprechen nur dann von einer Handlung, wenn jemand etwas tut, weiß, dass er das tut, und damit etwas will (minimale Handlungsbestimmung)
2. Handlungserklärungen machen eine Erklärung aus der Sicht des Akteurs verständlich.
3. Nach Davidson wird eine Handlung durch ihren Primärgrund erklärt (Paar von Pro-Einstellung und Überzeugung), der Primärgrund rationalisiert und ist Ursache der Handlung.
4. Manchmal wird eine Handlung über die Verursachung durch den Primärgrund definiert.
5. Dagegen gibt es den Einwand mit dem abweichenden Kausalketten.

Fragen

1. Wie kann man eine Handlung minimal definieren?
2. Wie sind Handlungen nach Davidson zu erklären?
3. Welche Probleme ergeben sich, wenn man Davidsons Erklärungsmuster zur Definition von Handlungen macht?

Literatur

Davidson, D., Actions, Reasons and Causes, Journal of Philosophy 60 (1963), 685 – 700, deutsche Übersetzung in Stoecker (2002)

Frankfurt, H., The Problem of Action, American Philosophical Quarterly 15 (1978), 157 – 162, deutsche Übersetzung in Stoecker (2002)

Hursthouse, R., Arational Actions, Journal of Philosophy 88 (1991), 57 - 68

Raz, J., Engaging Reason, Oxford 1999

Stoecker, R., Handlungen und Handlungsgründe, Paderborn 2002